

FACTSHEET

VIelfALT: VERSCHIEDENE ORIENTIERUNGEN INNERHALB DES JUDENTUMS

Wie in allen gesellschaftlichen Gruppen gab (und gibt) es auch im Judentum unterschiedliche Ausprägungen und Überzeugungen. Das trifft auch auf die jüdische Bevölkerung Österreichs in der Zwischenkriegszeit zu. Obwohl Jüdinnen und Juden oft in denselben Orten bzw. Stadtvierteln wohnten, gestalteten sich die Lebenswelten der einzelnen Menschen sehr unterschiedlich. Dazu trugen verschiedene religiöse Vereine, Vereinigungen für wohltätige Zwecke, (politische) Jugendgruppen, Sportklubs oder Frauenvereine bei. Oft sprachen die Personen nicht einmal dieselbe Sprache, manche waren schon lange in Österreich ansässig, viele waren Ende des 19. Jahrhunderts bzw. während und kurz nach dem Ersten Weltkrieg zugewandert. Während das → Jiddische in manchen Gruppen verbreitet war, sprachen andere ausschließlich Deutsch. Die hier aufgelistete Auswahl an Strömungen im österreichischen Judentum soll die Vielfalt jüdischen Lebens abbilden, in der Realität gehörten aber viele nicht eindeutig (nur) einer Gruppe an.

Säkulares Judentum

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war eine große Zahl der Jüdinnen und Juden in Österreich „säkular“, das heißt wenig religiös eingestellt. Bestimmte jüdische Traditionen wurden zwar akzeptiert und gelebt, die jüdische Religion wurde jedoch nicht praktiziert. Die → Synagoge wurde meist nicht einmal zu den hohen jüdischen Feiertagen aufgesucht. Allerdings identifizierten sich viele säkulare Jüdinnen und Juden in kultureller Hinsicht meist dennoch mit der jüdischen Gemeinschaft.

Assimiliertes Judentum

Assimilation ist gegenseitige Annäherung und Beeinflussung. Die assimilierten Jüdinnen und Juden orientierten sich politisch und kulturell an der nicht-jüdischen Umgebung und sahen sich selbst meist gar nicht als Jüdinnen und Juden. Dennoch wurden sie von → Antisemit*innen als Jüdinnen und Juden angegriffen und somit von außen auf ein Merkmal reduziert, mit dem sie sich nicht identifizierten. Ein Teil reagierte mit dem Übertritt zur katholischen oder evangelischen Religion und ließ sich taufen. Andere wiederum sagten sich von Religion völlig los und engagierten sich beispielsweise in der sozialdemokratischen oder kommunistischen Partei.

Orthodoxes Judentum

Ab den 1870er-Jahren kamen viele orthodoxe Jüdinnen und Juden aus östlichen Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie z.B. aus Ungarn, Böhmen, Mähren und Galizien, nach Österreich. Für orthodoxe Jüdinnen und Juden ist die strikte Beachtung der religiösen Vorschriften sehr wichtig, wie die konsequente Einhaltung des → Schabbat (Ruhetag) und die → koschere Ernährung. Außerdem gibt es Kleidervorschriften – zum Beispiel tragen orthodoxe jüdische Männer zum Zeichen ihrer Gottesfürchtigkeit eine Kopfbedeckung, die → Kippa, oder einen Hut.

Liberales Judentum

Im Österreich der Zwischenkriegszeit zählte ein kleiner Teil der Jüdinnen und Juden zum liberalen Judentum. Liberale Jüdinnen und Juden hielten sich zwar an die jüdischen Gebote, teilten diese aber in sogenannte „kulturelle“ und „rituelle“ Gesetze auf. Die rituellen Gesetze wären nach Auffassung liberaler Jüdinnen und Juden veränderbar und könnten den aktuellen Lebensumständen angepasst werden. Der Schwerpunkt lag also auf dem inhaltlichen Sinn der Gebote und auf einer liberalen Auslegung von Religion.

Zionismus

Zionismus ist eine Bewegung von Jüdinnen und Juden, die einen jüdischen Nationalstaat in → Palästina zum Ziel hatte. Sich dem Zionismus zugehörig zu fühlen, bedeutete allerdings noch nicht, die Einwanderung nach Palästina (hebräisch: → Alijah) tatsächlich anzustreben. Viele Jüdinnen und Juden zogen es vor, die Bewegung von ihrem Heimatland aus zu unterstützen. Der Großteil der europäischen Zionist*innen sah in der Auswanderung einen Schutz vor dem immer stärker werdenden → Antisemitismus und den → Pogromen.

ZITATE ZUR VERTIEFENDEN ARBEIT MIT DEM FACTSHEET

Jean Améry:

„Es fing erst an, als ich 1935 in einem Wiener Café über einer Zeitung saß und die eben drüben in Deutschland erlassenen Nürnberger Gesetze studierte. [...] Die Gesellschaft [...] hatte mich soeben in aller Form und mit aller Deutlichkeit zum Juden gemacht [...].“¹

Helen Fein:

„Antisemitismus ist ein dauerhafter latenter Komplex feindseliger Überzeugungen gegenüber Juden als einem Kollektiv.“²

¹ Jean Améry: Über Zwang und Unmöglichkeit, Jude zu sein. In: ders., Jenseits von Schuld und Sühne. Bewältigungsversuche eines Überwältigten, Stuttgart 2002, S. 133 f.

² Helen Fein: Dimensions of Antisemitism. Attitudes, Collective Accusations and Actions. In: Helen Fein et al. (ed.): The Persisting Question. Sociological Perspectives and Social Contexts of Modern Antisemitism. Current Research on Antisemitism, New York 1987, S. 67. Deutsche Übersetzung von Werner Bergmann: Was heißt Antisemitismus? Bonn 2006